



Ehemalige Zwangsarbeiter/-innen erhalten unentgeltlich Medikamente, die sie am Nötigsten brauchen.

Nothilfe für ehemalige Zwangsarbeiter/-innen

◆ Weißrussland: Apotheken stellen unentgeltlich Medikamente

Zur Zeit leben in Weißrussland circa 60 000 ehemalige Zwangsarbeiter/-innen. Viele haben die Entschädigungszahlungen nicht mehr erleben können, andere sind seitdem verstorben. Die verbliebenen Zwangsarbeiter/-innen sind in einem hohen Alter, die allermeisten gesundheitlich beeinträchtigt, viele krank; und sehr viele leben in sehr bescheidenen Verhältnissen.

In Weißrussland gibt es für sie drei kleine Apotheken, in denen sie kostenlos Medikamente bekommen – in Minsk, Witebsk und Brest. Leider nicht alles und keine Spezialmittel, nur etwas für die häufigsten Erkrankungen und Beschwerden im Alter. Aber auch das ist eine große Entlastung und Hilfe. Denn wer in Weißrussland kein Geld hat, um Medikamente zu kaufen, bekommt sie häufig nicht.

Mit Unterstützung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau wurden die drei Apotheken eingerichtet und werden jetzt betrieben. Medikamente werden von Spendengeldern gekauft und zum Teil auch von Pharmafirmen gesponsert. Der Bedarf ist immer noch groß, und die Mittel sind knapp.

„Die Dankbarkeit der Menschen für etwas, das für uns selbstverständlich ist, beschämt uns immer wieder“, sagt Propst Klaus Eibach aus Gießen. Er gehört zu den aktiven Unterstützern des Projektes und hat sich auf einer Reise nach Weißrussland von der Notwendigkeit der Unterstützung ein Bild machen können.

*Auskünfte:
Verein zu Förderung der
Friedensarbeit Linden,
Christoph Geist, Fronhof-
straße 21, 35440 Linden;
Tel. (0641) 931 00-13*



Ehemalige Zwangsarbeiter/-innen holen Medikamente ab und können in der Apotheke auch einen Sehtest machen.